



Protokoll Einwohnerrat

2. Sitzung

Montag, 25. Februar 2019, 19:00 Uhr, Grossratssaal

- Vorsitz: Matthias Keller, Präsident
- Protokollführung: Stefan Berner, Vize-Stadtschreiber
- Anwesend: 45 Mitglieder des Einwohnerrates
7 Mitglieder des Stadtrates
Daniel Roth, Stadtschreiber
Daniel Amstutz, Leiter Administration Pflegeheime
Heidi Stadelmann, Leiterin Pflegeheim Golatti
Rupert Studer, Gesamtleiter Pflegeheime
- Entschuldigt: Alois Debrunner
Leona Klopfenstein
Silas Müller
Christoph Oeschger
Nora Maria Riss



Traktanden

	Seite
1. Mitteilungen	26
2. Anfrage Christoph Waldmeier (EVP/EW Aarau); Sanierung Neubau Oberstufenschulhaus Schachen Aarau, Gysimatte Buchs und Risiacher Buchs - Synergien 28	
3. Sanierung Station Milchgasse, Pflegeheim Golatti; Baukredit	32
4. Schuldenbremse; Ergänzung Gemeindeordnung und Reglement für einen nachhaltigen Finanzhaushalt	39
5. Kreditabrechnung Umsetzung Massnahmen bei der Informations- und IT-Security 40	
6. Kreditabrechnung Ablösung Novell-Umgebung	41
7. Kreditabrechnung Kanalisation Hungerbergstrasse	42
8. Kreditabrechnung Kanalisation Bahnhofstrasse (Güterstrasse - Kreuzplatz)	43
9. Kreditabrechnung Erneuerung Sporthalle Schachen, Teilsanierung	44



Traktandum 1

Mitteilungen

Matthias Keller, Präsident: Ich begrüsse Sie zur heutigen Einwohnerratssitzung. Gerne heisse ich auch Frau Heidi Stadelmann, Leiterin Pflegeheim Golatti, Daniel Amstutz, Leiter Administration Pflegeheime und Rupert Studer, Gesamtleiter Pflegeheime willkommen.

Ich habe zwei Rücktritte zu verkünden. Christoph Oeschger ist am 14. Februar 2019 per sofort aus dem Einwohnerrat zurückgetreten. Er hat während seiner Amtszeit eine Anfrage gestellt. Christian Schäli müssen wir auch verabschieden. Er hat mit Mail vom 9. Februar 2019 seinen Rücktritt per Ende Februar 2019 erklärt. Er hat den Wunsch geäussert, noch ein paar persönliche Worte an die Anwesenden zu richten.

Christian Schäli, Mitglied: Ich verlasse den Rat mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Ich ziehe in ein neues Heim und habe dadurch für das Ratsmandat noch weniger Zeit. Zudem liegt mein neuer Wohnort im Kanton Solothurn. Ich habe dieses Amt sehr gerne ausgeübt. Ich habe einen sehr interessanten Einblick in die Stadt erhalten, viel gewonnen und viel gelernt. Ich nehme die Stadt mit einem ganz anderen Bewusstsein wahr. Auch wenn ich nun von Aarau wegziehe, bleibe ich im Herzen ein Aarauer. Ich habe die Arbeit innerhalb des Rates sehr positiv erlebt und sehr geschätzt. Ich hatte jedoch nicht immer den Eindruck, dass im Rat gemeinsam gearbeitet wird. Öfters kam es mir so vor, als hätten wir ein "Rechts-Links-Hickhack". Negativ ist mir auch das Stadtrat-Bashing aufgefallen. Ich kann nicht beurteilen, ob dies immer schon der Fall war. Ich habe jedoch immer mehr den Eindruck, dass immer mehr polarisiert wird. Das nimmt man auch in der Bevölkerung wahr. Ich finde das sehr schade und, bezogen auf die zukünftigen Herausforderungen in der Gesellschaft, problematisch. Einerseits kennen wir das Grüne Politikerdenken bei ökologischen Themen, wie z.B. Klima, Vermüllung, Artensterben. Es handelt sich dabei um ökologische Katastrophen, zu welchen wir tagtäglich mit Auto fahren, Fernreisen und mit dem täglichen Konsum beitragen. Es betrifft die zukünftige Generation. Wir wissen nicht genau, auf wie vielfältige Art und Weise wir Böden, Gewässer oder das Klima beeinflussen. Wir wissen auch nicht, wie der Arbeitsmarkt in Anbetracht der vierten industriellen Revolution aussieht und was das heisst. Wir wissen hingegen, dass die Schere zwischen Arm und Reich immer mehr aufgeht und der Mittelstand für die Lücke aufkommen muss. Die Wirtschaft, die grossen Konzerne, Techgiganten können die Politik immer mehr verdrängen. Als Kind habe ich erlebt, wie die Berliner Mauer gefallen ist. Daraufhin setzte ein Abrüsten ein. Es folgten drei Jahrzehnte mit steigendem Wohlstand. Heute entnehmen wir den Medien, dass eine neue Mauer gebaut werden soll und dass wieder vermehrt mit Bomben aufgerüstet wird. Ich bin sicher, dass mit mehr Polarisierung und mehr "Rechts-Links-Hickhack" keine Lösungen erarbeitet werden können. Wir müssen mit Konsens, gegenseitigem Respekt und unumgänglicher Zusammenarbeit die Probleme lösen. Ich wünsche dem Einwohnerrat – nebst seiner grossen Kompetenz – auch das Nichtwissen anzuerkennen, über Parteigrenzen hinweg Kompromisse zu schmieden und zwischen gerecht und ungerecht abwägen zu können. Ich wünsche dem Rat die Kraft und den Mut, unpopuläre Entscheide zu fällen, abseits der Parteiparole.



Matthias Keller, Präsident: Gerne weise ich noch auf eine Einladung hin. Die ENIWA lädt die Einwohnerräte zu einer Informationsveranstaltung ein. Es werden dafür vier Termine vorgeschlagen. Bitte tragen Sie Ihre Verfügbarkeit ein. Entsprechend erfolgt die Kommunikation.



Traktandum 2

Anfrage Christoph Waldmeier (EVP/EW Aarau); Sanierung Neubau Oberstufenschulhaus Schachen Aarau, Gysimatte Buchs und Risiacher Buchs – Synergien

Matthias Keller, Präsident: Am 11. Dezember 2018 hat Einwohnerrat Christoph Waldmeier (EVP/EW Aarau) eine Anfrage betreffend Sanierung/Neubau der Oberstufenschulhäuser der KSAB eingereicht.

Die Fragen können vom Stadtrat wie folgt schriftlich beantwortet werden:

Frage 1: Wie lange ist der Betrieb des Oberstufenschulhauses Schachen im jetzigen Zustand (ohne Zusatzinvestitionen) gemäss AGV sichergestellt?

a) Trag- und Erdbbensicherheit

Eine Zustandsanalyse von 2014 hat aufgedeckt, dass die Trag- und Erdbbensicherheit des Gebäudes nicht mehr gegeben ist und dass ein sofortiger Handlungsbedarf besteht. Mit Sofortmassnahmen (unter anderem einer Nutzungs- und Belegungsbegrenzung) konnte die Problematik der Tragstruktursicherheit vorübergehend gelöst werden. Damit aber das OSA die stetig wachsende Zahl der Oberstufenschüler/-innen räumlich aufnehmen kann, muss es uneingeschränkt nutzbar sein. Das Tragwerk muss folglich ertüchtigt werden. Eine solche Ertüchtigung bedeutet, dass grössere bauliche Massnahmen am Gebäude umgesetzt werden müssen. Die Eingriffstiefe dieser Massnahmen hat zur Folge, dass auch die Erdbbensicherheit nachgewiesen werden muss. Wie aber bereits erwähnt, genügt die bestehende Tragstruktur den heutigen Normen nicht.

Eine vertiefte Prüfung der Erdbbensicherheit von 2017 bekräftigt die Aussage von 2014. Hinzu kommt, dass für bestehende Schulbauten ab dem 1. Januar 2018 die SIA-Norm 269/8 "Erhaltung von Tragwerk – Erdbeben" ein wesentlich höherer Erfüllungsfaktor verlangt wird. Diese Norm ist zwar nicht rechtsverbindlich, kann aber bei einem Schadensereignis als Referenz beigezogen werden.

Fazit dieser Abklärungen ist, dass falls für das OSA eine Restnutzungsdauer von weniger als 10 Jahren garantiert wird, keine Massnahmen umgesetzt werden müssen. Sollte der Ersatzneubau des OSA hinausgeschoben werden und erst nach 2027 in Betrieb gehen, müssten unverzüglich Massnahmen ergriffen werden.

b) Brandschutz und Fluchtwege

Aufgrund des Brandschutzes und der entsprechenden Fluchtwege bestehen im OSA seitens AGV keine Einschränkungen bzw. es gilt die vorliegende Brandschutzbewilligung.



Frage 2: Wird der Nutzen eines gemeinsamen Projektes von Aarau und Buchs in den Vordergrund gestellt?

Die Kreisschule Aarau-Buchs (KSAB) ist für die Schulraumplanung zuständig und prüft somit laufend den Bedarf an Schulraum. Eine grundsätzliche Auslegeordnung ist bereits im Bericht zur Ausarbeitung der KSAB enthalten.

Bei der Ermittlung des Bedarfes denkt die KSAB stets gemeindeübergreifend. Die Synergien des gemeinsamen Schulraumes werden somit in dieser Phase berücksichtigt. Die Planung, Erstellung und Betrieb der Schulanlagen ist jedoch gemäss § 25 der Satzungen der Standortgemeinde zugewiesen.

Frage 3: Wie steht der Stadtrat einer Variante Neubau im Torfeld (allenfalls als Bestandteil im Gestaltungsplan Torfeld Süd) gegenüber?

Die Variante des Standortes im Torfeld Süd wurde geprüft und ausgeschlossen. Der Bau des Stadions hat durch seine Abmessungen einen grossen Fussabdruck und seine Querfinanzierung erfordert eine hohe Dichte. Städtebaulich wurden verschiedene Varianten geprüft, wie sich diese Nutzflächen, vorwiegend Wohnungen, am besten zum Stadion und im gesamten Stadtkörper anordnen lassen. Als Idealvariante resultierten die heute projektierten Hochhäuser, welche die umgebenden Freiräume maximieren. Die Abmessungen der Hochhäuser und ihre Erschliessungs- und Tragstrukturen sind aber für eine Unterbringung der Schulräume ungeeignet. Zudem eignen sich auch die umgebenden Freiräume nicht als Schulanlage.

Frage 4: Ist es sinnvoll, den nachteiligen Standort Schachen am Rande der Kreisschule Aarau-Buchs noch weiter zu verfolgen?

Der Standort Schachen hat sich in den letzten Jahrzehnten durchaus als Oberstufenstandort bewährt. Insbesondere die Nähe zu den Sportanlagen spricht für diesen Standort. Die definitive Standortwahl setzt eine sorgfältige Prüfung verschiedener Standorte (inkl. Schachen) durch die Verbandsgemeinden und die KSAB voraus. Die Standortprüfung ist noch im Gange.

Frage 5: Wie hoch wären die Einsparungen (ca. $\pm 30\%$), wenn bei einem allfälligen Neubau an den aktuellen Standorten weitergearbeitet werden könnte und man somit auf Provisorien verzichten würde?

Im Falle eines Ersatzneubaus des Oberstufenschulhauses am bisherigen Standort Schachen müssten während der Bauzeit Unterrichtsräume an einem anderen Ort zur Verfügung gestellt werden. Es muss mit einer Bauzeit von mindestens zwei Jahren gerechnet werden. Für die gesamte Zeit muss der Unterricht ohne grössere Einschränkungen und unter Berücksichtigung aller Sicherheitsaspekte abgehalten werden können. Der gesamte Schulbetrieb müsste daher teilweise oder ganz in ein Provisorium ausgelagert werden. Gegebenenfalls könnten Fachräume (Schulküche, Werken, Aula, Turnhalle) und Unterrichtsräume vorübergehend in anderen Schulhäusern genutzt werden oder der Unterricht wäre anzupassen (z.B. Sportunterricht ausserhalb der Turnhallen). Diese Möglichkeit müsste zusammen mit der KSAB noch genauer abgeklärt werden.



Auch bei einem allfälligen Umbau oder einer Gesamterneuerung wären während der Bauzeit etliche Provisorien notwendig.

In einer Machbarkeitsstudie von 2016 wurde westlich der Sporthalle Schachen ein Platz ausgewiesen, der genügend Platz für ein solches Provisorium bietet. Hier wäre es möglich, rund 24 Oberstufenabteilungen, allerdings ohne aufwändige Spezialräume, zu erstellen. Die Mietkosten eines solchen Bauzeitprovisoriums betragen zwischen 3 und 5 Mio. Franken inkl. MwSt.

Frage 6: Wie sähe ein ungefährender Zeitplan aus (egal ob Neubau oder Sanierung), ohne dass man in die bestehende Liegenschaft zusätzlich investieren muss?

Auf Grund der Ergebnisse der aktualisierten Zustandsanalyse der Gebäudetechnik und der Tragstruktur kann der Betrieb bis spätestens 2027 ohne zusätzliche Investitionen in das OSA fortgesetzt werden. Die nächsten 10 Jahre kann das OSA somit über das Unterhaltsbudget finanziert und sicher weiterbetrieben werden. Diese 10-jährige "Low Cost-Phase" soll für eine Testplanung, einen Architekturwettbewerb sowie die Projektierung und Realisierung eines Ersatzneubaus des Oberstufenschulhauses genutzt werden. Die nachfolgende Tabelle zeigt den möglichen Grobterminplan:

Phase	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr	9. Jahr
Testplanung	■								
Bewilligung Wettbewerbskredit SR/ER		■							
Architekturwettbewerb (evtl. Präqualifikation, GP-Planer)		■	■						
Bewilligung Projektierungskredit SR/ER			■	■					
Vorprojekt			■	■	■				
Bauprojekt				■	■	■			
Bewilligung Baukredit SR/ER/Volk						■	■		
Bewilligungsverfahren / Submission						■	■	■	
Realisierung							■	■	■

Christoph Waldmeier, Mitglied: Vielen Dank für die Beantwortung dieser Anfrage. Am Schluss befindet sich eine Tabelle mit einem möglichen Zeitplan. Im Jahre 2027 darf das Schulhaus nicht mehr als solches betrieben werden. Wenn man zurückrechnet müsste bereits Ende dieses Jahres ein Wettbewerbskredit beantragt werden. Teilt der Stadtrat diese Ansicht? Ist sich der Stadtrat bewusst, dass er in dieser Angelegenheit tätig werden muss, auch wenn von Seiten der Schule in dieser Hinsicht noch keine Inputs gekommen sind. Am Schluss muss der Bürger das finanziell wieder ausbaden.

Franziska Graf, Stadträtin: Der Stadtrat ist sich dieser Situation sehr bewusst. Es laufen diesbezüglich Abklärungen in verschiedene Richtungen. Wir haben Ideen und verfolgen eine davon bereits ernsthaft. Aber wir können noch keine Details verkünden, solange noch Unklarheit herrscht. Wir werden aber verschiedene Möglichkeiten und Ideen verfolgen. Es ist mir jedoch nicht klar, was der Bürger in finanzieller Hinsicht "ausbaden" muss. Wir kennen den Sachverhalt und arbeiten mit Hochdruck an einer Lösung. Wir wissen auch ziemlich genau, mit wie vielen Schulzimmern gerechnet werden muss.



Matthias Keller, Präsident: Für folgende Anfragen wird die Beantwortung noch erwartet:

- Klimaangepasste Stadtentwicklung von Peter Jann (GLP)
- Busanbindung zum Fernverkehr Verkehrssituation Bahnhofstrasse von Leona Klopfenstein und Eva Schaffner
- Betonwahl für "Pont Neuf" von Brigitte Vogt (FDP)
- Auswirkung Strommarktliberalisierung auf die Finanzlage der Stadt Aarau und auf die Erreichung der Energieziele von Pascal Benz und Martin Bahnmüller (FDP)



Traktandum 3
GV 2018-2021 / 61

Sanierung Station Milchgasse, Pflegeheim Golatti; Baukredit

Matthias Keller, Präsident: Mit Botschaft vom 17. Dezember 2018 unterbreitet der Stadtrat dem Einwohnerrat folgenden

Antrag

Der Einwohnerrat möge den Baukredit für die Sanierung der Station Milchgasse, Pflegeheim Golatti, in der Höhe von 7'800'000 Franken inkl. 7,7 % MwSt., zzgl. teuerungsbedingter Mehrkosten (Stand 1. April 2018), bewilligen.

Es wurde keine Eintretensdiskussion gewünscht.

Die FGPK hat dieses Geschäft an ihrer Sitzung vom 12. Februar 2019 besprochen und empfiehlt den Baukredit einstimmig zur Annahme.

Barbara Schönberg von Arx, Mitglied: Die FGPK hat den Baukreditantrag für die Sanierung Station Milchgasse, Pflegeheim Golatti, an ihrer Sitzung vom 12. Februar 2019 behandelt. Auskunftspersonen waren Stadträtin Angela Cavegn Leitner, Sebastian Busse, Leiter Sektion Hochbau, und Rupert Studer, Leiter Abteilung Pflegeheime. Die Auskunftspersonen haben bestätigt, dass die Projekterarbeitung in enger Zusammenarbeit mit dem Kanton und unter Einbezug der Mitarbeitenden und der Nachbarn stattgefunden hat. Seit der letzten Rückweisung sei das Projekt weiterentwickelt worden. Wichtiger Pfeiler ist die Möglichkeit, nach der Sanierung eine flexible Nutzung der Milchgasse zu erzielen, wenn die Funktion der jetzigen Pflegesituation nicht mehr benötigt wird. Wichtig sei auch die sichergestellte Finanzierung. Es handelt sich um einen Eigenwirtschaftsbetrieb, so dass die Investition nicht mit Steuergeldern finanziert werden muss und keine Steuererhöhung nach sich zieht. Neu seit der Rückweisung ist, dass auf Provisorien während der Umbauphase verzichtet werden kann. Die Kommission hat moniert, dass eine langfristige Immobilien- und Pflegestrategie vermisst wird. Die Auskunftspersonen erläuterten, dass eine regelmässige Standortbestimmung vorgesehen ist und die Bedürfnisse angepasst werden. Längerfristig könne in diesem Bereich aber nicht geplant werden. Die regelmässige Erfassung der Bevölkerungsbedürfnisse habe erste Priorität. Aufgrund von gesetzlichen Anpassungen im Bereich Ergänzungsleistungen sind neue Modelle denkbar, z.B. wohnen mit Basisbetreuung. Ich denke da an die Walthersburg. Die Zusammenarbeit mit den Heimen in der Umgebung ist sehr gut aufgegleist. Die Zusage vom Departement für Gesundheit und Soziales liegt dank dem vorliegenden Projekt für 15 Jahre vor. Der Höchstbedarf an Pflegeplätzen wird für ca. 2035 erwartet. Im Anschluss könnten auch für das Pflegeheim Golatti neue Wohnformen überdacht werden. Die Auskunftspersonen haben im Weiteren bestätigt, dass der Stadtrat in die Legislaturziele "Wohnen im Alter" aufgenommen hat. Während der Umbauphase werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterhin beschäftigt. Die Verbindung zum Pflegeheim Golatti wird aufrechterhalten. Wenn beim Umzug die dafür zur Verfügung gestellten Alterswohnungen während der Umbauphase nicht ausreichen sollten, werden individuelle Lösungen gesucht. Da der Bedarf an Betreuungsplätzen jedoch rückläufig ist, wird es vermutlich keine individuellen Lösungen brauchen. Auch die Mietzinsausfälle der Alterswoh-



nungen sind bereits budgetiert. Von den Auskunftspersonen wollte man Informationen zum Umgang mit dem Personal. Diesbezüglich haben Workshops mit dem Kader und zum Raumprogramm stattgefunden. Das Personal wurde regelmässig informiert. Weitere Anliegen und Ideen der Angestellten werden laufend aufgenommen. Diesbezüglich kann man sich bei Herrn Studer melden. Die Kommission erkundigte sich nach den Vorgaben der baulichen Massnahmen und wollte wissen, ob diese erfüllt sind. Die SIA-Normen bei der Schalldämmung sind erfüllt, aber nicht mehr. Bei der Beleuchtung gab es Schwierigkeiten, weil eine gewisse Lumenstärke benötigt wird, damit genügend Licht in der Altersbetreuung vorhanden ist. Die Heizung wurde im Jahre 2008 neu gebaut. Aus diesem Grunde ist kein Ersatz vorgesehen. Künftige Wärmequellen sind noch nicht definiert. Weil der Hof in der Milchgasse bewohnerfreundlicher gestaltet werden soll, fällt die Umgebung teurer aus. Die Alterskommission steht dem Projekt wohlwollend gegenüber. Es kann festgehalten werden, dass es sich um ein sorgfältig ausgearbeitetes, zukunftsorientiertes und dank der Rückweisung um ein gutes Projekt handelt. Die FGPK beantragt dem Einwohnerrat, den Baukredit für die Sanierung Milchgasse in der Höhe von 7'800'000.00 Franken inkl. MwSt., zuzüglich teuerungsbedingten Mehrkosten (Stand 01.04.2018) zu bewilligen.

Ulrich Fischer, Mitglied: Ich spreche für unsere gesamte Fraktion. Ein Blick zurück: Vor fünf Jahren hat sich auch unsere Fraktion für eine Rückweisung dieses Geschäftes ausgesprochen. Ueli Hertig hat damals bemängelt, dass eine Gesamtplanung fehlt und dass auf ein Provisorium verzichtet werden sollte. Susanne Heuberger hat darauf hingewiesen, dass hinsichtlich der Motion Suter/Weiersmüller die Verselbständigung der Alters- und Pflegeheime von der anstehenden Investitionsplanung getrennt werden soll. In der Folge hat sich dann der Einwohnerrat mehrheitlich für eine Verselbständigung in Form einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft ausgesprochen. Anlässlich der Volksabstimmung entschied man sich für ein Beibehalten des Status eines Eigenwirtschaftsbetriebes resp. Spezialfinanzierung. Dieser Entscheid war das Ergebnis eines demokratischen Klärungsprozesses und musste akzeptiert werden. Es stellt sich jedoch die Frage, ob die Verzögerungen eher positiv oder negativ sind. In der Regel führen Verzögerungen in der Investitionsplanung zu einer Erhöhung der Investitionssumme. Ich finde, dass es hier nicht der Fall ist. Die Investitionssumme bleibt formal gleich. Die Sanierung des Lifts wurde vorgezogen, aber gleichzeitig muss kein Geld für das Provisorium ausgegeben werden. Hinsichtlich der Erdbebenertüchtigung erfolgte eine Verschärfung der bundesrechtlichen und kantonalen Bauvorschriften. Auf der anderen Seite hat der Kanton aber die historische Bausubstanz stärker berücksichtigt und die Vorgaben erfreulicherweise weniger restriktiv gestaltet. In der Regel führen Verzögerungen von Bauinvestitionen zu Nachteilen für die Nutzerinnen und Nutzer. Das ist hier nur partiell der Fall. Die Sanierung beginnt zwar später, was für die Bewohnerinnen und Bewohner unangenehm ist, aber die Zwischenlösung in der Umbauphase ist deutlich besser. Aus meiner Sicht ist die Nutzung der Alterswohnungen im Herosé für alte Menschen viel besser geeignet, als eine Containersiedlung (Modulbauweise) auf der Wiese vor dem Golatti an der Ecke zur Asylstrasse. Es wurde erläutert, dass die Investition das Budget und die Investitionsrechnung der Stadt nicht belastet, da die notwendigen Mittel aus dem Investitionsfonds der Altersheime stammen. Auch ist keine Erhöhung der Steuern vorgesehen, wie das 2014 noch vorgesehen war. In der jetzigen Vorlage sind wichtige Forderungen der Fraktion erfüllt. Es gefällt mir auch, dass bei der vorgestellten langfristigen Planung bereits jetzt Konzepte zu einer späteren Umnutzung nach Auslaufen der Betriebsbewilligung vorgesehen sind. Das Geschäft wurde aus unserer Sicht von der zuständigen Stadträtin sehr gut vorbereitet. Auch die anstehenden Veränderungen für die Bewohnerinnen und Bewohner wurden vom Heimleiter und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unter Einbezug der Betroffenen, gut geplant. Deshalb ist eine Zustimmung zum Kredit für unsere Fraktion unbestritten.



Christian Schäli, Mitglied: Ich möchte mich für das Chaos, welches ich kurzfristig angerichtet habe, entschuldigen. Ich habe den Zusatzantrag hinsichtlich der Heizung zu spät vorbereitet und eingereicht und nehme daher die Schuld auf mich. Gemäss meinen Abklärungen wird die Motion dazu noch nachgeschoben. Grundsätzlich begrüsst unsere Fraktion den stadträtlichen Antrag für die Sanierung der Station Milchgasse. Das Projekt überzeugt uns, vor allem darum, weil eine spätere Umnutzung möglich ist. Das Projekt überzeugt auch bezugnehmend auf eine verbesserte, vereinfachte und wohl auch günstigere Pflege. Selbst auf der feinstofflichen Ebene – sprich Feng Shui – wurde das Projekt überprüft und angepasst. Mich persönlich überzeugt das Projekt, weil ökologische Materialien eingesetzt werden, im Speziellen diffusionsoffene Lehmputze etc. Gemäss meiner Praxiserfahrung verwende ich solche auch immer bei meinen eigenen Umbauten. Dies bewirkt ein besseres Belüftungskonzept. Selbst die denkmalpflegerischen Aspekte wurden angemessen berücksichtigt. Als ehemaliges Mitglied der Altstadtkommission weiss ich, dass solche Projekte immer mit Argusaugen überprüft werden und über jede Leitung verhandelt wird. Im Hinterkopf hatte man immer die ästhetischen Aspekte. Diese Arbeit möchte ich speziell loben. Wer das nicht glaubt, sollte durch die Altstadtgassen spazieren und sich überzeugen. In der Botschaft des Einwohnerrates ist aber unter Ziffer 2.2 festgehalten: "Es wurde daher sehr grosses Gewicht auf die Nachhaltigkeit der Investition gelegt". Darauf nimmt meine Motion, die ich noch nachschiebe, Bezug. Unter Nachhaltigkeit stellen sich die Grünen etwas Anderes vor. Wenn eine Erneuerung mit einem Kostenumfang von 7.8 Mio. Franken vorgenommen wird, ist es nicht tragbar, wenn eine Heizung mit fossilen Energieträgern beibehalten wird. Erdgasverbrennung ist nachhaltig für die russischen Oligarchen, aber nicht für die Stadt Aarau. Ich stand bereits am 15. Juni 2018 hier vorne mit der genau gleichen Aufforderung. Damals ging es um den Scheibenschachen. Die Fraktion zeigte die gelbe Karte, weil die Solaranlage gestrichen wurde. Wir nahmen dies ungerne zur Kenntnis, wollten das Projekt aber nicht behindern. Heute wollen wir aber die Weichen für eine wirklich nachhaltige Lösung stellen mit dem Antrag, dass die bestehende Gasheizung nach Ablauf der Lebensdauer ersetzt wird. Ich habe entsprechende Abklärungen getroffen. Es wäre möglich, im Golatti ein Erdsondenfeld zu realisieren, nicht unbedingt im Hof, sondern z.B. auf der Golatti Wiese. Ich habe mich beim Kanton erkundigt, ob ein solches Projekt bewilligungsfähig wäre. Der Kanton vertritt die Meinung, dass ein Erdsondenfeld dort realisierbar wäre. Dies müsste jedoch noch genau überprüft werden und das ist der Sinn meiner Motion. Es war mir nicht möglich, diese Motion mit klaren Zahlen abzufassen. Es bestünde auch eine Variante, das Pflegeheim Golatti mit Fernwärme zu versorgen. Die ENIWA hat mir bestätigt, dass in zwei Jahren ein Fernwärmeanschluss für das Pflegeheim Golatti in Reichweite wäre. Es wäre vorteilhaft, der ENIWA die Fernwärme abzukaufen, anstatt Gas einzukaufen. Ich möchte mit der Motion bezwecken, dass die Akteure und Planer noch einmal zusammensitzen und Möglichkeiten für eine tatsächlich nachhaltige Lösung erarbeiten. Die Verteilung der Heizung im Golatti sollte mindestens so erneuert werden, dass ein anderer Ersatz möglich ist. Nicht dass dann eine solche Massnahme aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr tragbar ist. Dafür habe ich einen Planungskredit von 20'000 Franken beantragt. Ich bin der Meinung, dass das verhältnismässig ist und mit diesem Geld eine Überarbeitung dieses Projektes möglich ist. Letztendlich geht es darum, der Klimaerwärmung entgegen zu wirken. Es beginnt bei den kleinen Projekten, auch in Aarau und bei jedem Einzelnen. Als verantwortungsvolle Politiker müssen wir das auf kommunaler Ebene vorleben. Wir dürfen als Politiker auch nicht nur einen Kurzinvestitionshorizont von 10 Jahren berücksichtigen, sondern in grösseren Zyklen denken. Ich hoffe, dass die Motion dann überwiesen wird und die Weichen, mindestens für die Vorbereitung für eine nicht fossile Heizung, gestellt werden.



Salome Ruckstuhl, Mitglied: Vor bald 50 Jahren wurde die Station Milchgasse letztmals saniert. Das Projekt entspricht nicht mehr dem heutigen Standard und präsentiert sich auch nicht rollstuhlgerecht. Die Zeit drängt. Ein Nichterfüllen der Vorgaben aus der Pflegeverordnung kann einen Entzug der Bewilligung zur Folge haben. Der Stadtrat schreibt in seiner Botschaft, dass die Sanierung der Milchgasse keine Erhöhung der Hotellerie-Taxe zur Folge hat. Es ist uns wichtig, dass diesem Punkt bei der Umsetzung des Sanierungsprojektes besondere Beachtung geschenkt wird. Gleichzeitig begrüßen wir die Idee einer Nutzungsflexibilität. Es ist uns sehr wichtig, dass der Standort in der Altstadt für die ältere Generation erhalten bleibt. Diese ältere Generation kann dank der zentralen Lage weiterhin im Zentrum wohnen und am städtischen Leben teilnehmen. Die Fraktion der SP unterstützt den Antrag zur Sanierung der Station Milchgasse einstimmig.

Urs Winzenried, Mitglied: Menschen werden immer älter. Aber es gibt immer weniger Menschen, die im Kollektiv der Familie alt werden können. Sie befinden sich alleine in einer Wohnung oder in einem Heim. Der AZ war folgendes Zitat zu entnehmen: "Heutzutage sterben die meisten Schweizer in Heimen und nicht mehr daheim". Deshalb ist es nötig, dass wir in der Schweiz und auch in Aarau einladende, zweckmässige Alters- und Pflegeheime haben. Die SVP hat sich schon immer für das Alter eingesetzt, das ist heute nicht anders. Die Rückweisung vor vier Jahren wurde auch von der SVP unterstützt. Das damalige Projekt war zu wenig ausgereift und wurde zu wenig gesamtheitlich betrachtet. Aus dem Jahre 2017 stammte eine Motion aus der SVP von Susanne Heuberger, mit welcher die Priorisierung der Heimbereiche verlangt wurde. Der Stadtrat hat sich ernsthaft damit befasst und sich Gedanken zu dieser Situation gemacht. Er hat sich vorgenommen, innerhalb von rund zehn Jahren alle Bauten der Abteilung Alter auf den neuesten Stand zu bringen. Wir sind der Überzeugung und wir haben das Vertrauen, dass dies auch so ausgeführt wird. Der Stadtrat sieht eine Etappierung vor. So soll in einem ersten Schritt die dringlichste Massnahme - Sanierung der Station Milchgasse - umgesetzt werden. Wir sollten im Einwohnerrat gegenüber der Bevölkerung ein Zeichen setzen, welche darüber an der Urne zu befinden hat. Deshalb hoffen wir, dass nicht nur die FGPK, die in seltener Einigkeit diesem Projekt zugestimmt hat - sondern auch der Einwohnerrat dieses Geschäft genehmigt. In der FGPK wurden verschiedene Fragen gestellt, auch von der SVP. Die Auskunftspersonen haben die Fragen grossmehrheitlich beantwortet. Das vorliegende Projekt wurde gegenüber demjenigen aus dem Jahre 2014 deutlich verbessert. Es zeigt, dass der Stadtrat der Priorisierung Alter die nötige Gewichtung gibt. Die SVP hofft aber, dass auch nach der Sanierung des Pflegeheims Golatti die Etappierung weitergeführt wird. Die Sanierung der Station Milchgasse ist dringend nötig. Ich habe vor ein paar Tagen einen Augenschein vorgenommen. Das Gebäude ist technisch nicht ideal. Es liegt in der Altstadt. Die alten Leute sind froh und dankbar, wenn sie in der Stadt verbleiben können. Darum ist der Standort der Station Milchgasse nach wie vor gut und günstig. Die beschränkte Nutzungsdauer von 15 bis 20 Jahren, welche vom DGS vorgegeben wurde, ist eine relativ grosse Spannweite. Es wurden bereits Überlegungen angestellt, was nachher mit der Station Milchgasse geschehen könnte. Ev. betreutes Wohnen oder allenfalls attraktive Stadtwohnungen. Die Wirtschaftlichkeit des Pflegeheims Golatti ist ohne die Milchgasse kritisch. Daher ist es wichtig, dass diese beiden Elemente zusammen beurteilt werden. Das Golatti muss nicht saniert werden, nur die Station Milchgasse. Das Ausmass der Sanierung scheint uns vernünftig. Warten wir noch die Motion betreffend der Heizung ab. Aus Sicht der SVP wird es als positiv erachtet, dass auf ein Provisorium verzichtet wird und die Leute in das Pflegeheim Herosé umplatziert werden. Die älteren Leute würden sich in einem Provisorium vermutlich nicht wohl fühlen. Von den Auskunftspersonen wurde zugesichert, dass im Pflegeheim Herosé genügend Platz vorhanden ist. Die Verschiebung des Personals aus der Milchgasse in das Herosé macht Sinn. Es wird als wertvoll erachtet, dass die Leute ihre eigenen



Möbel mitnehmen dürfen. Wir haben nicht verstanden, weshalb auf die Sanierung der Dependance-Wohnung im ersten Stock verzichtet wurde. Wir haben den Eindruck, dass auch diese sanierungsbedürftig ist und mit wenig Aufwand erneuert werden könnte. Der Stadtrat ist hier anderer Meinung. Die Verlegung des Stationszimmers vom Erdgeschoss in das oberste Stockwerk ist unserer Ansicht nach nicht glücklich. Das muss aber nicht hier politisch entschieden werden. Es ist eine Angelegenheit der Betreiber. Aber es sprechen genügend Gründe für einen Verbleib des Stationszimmers im Erdgeschoss. Auch hat man den Eindruck, dass das Personal hinsichtlich der Sanierung noch besser hätte miteinbezogen werden sollen. Die SVP steht hinter diesem Projekt. 8 Mio. Franken ist ein stolzer Betrag. Wir sind aber der Meinung, dass sich dieser Betrag lohnt, weil es sich um eine Investition in die Lebensqualität von alten Menschen handelt. Diese verdienen, dass man sie auch im hohen Lebensalter noch gut unterstützt. In diesem Sinne empfiehlt die SVP dem Einwohnerrat einstimmig, den Baukredit von 7.8 Mio. Franken zu genehmigen.

Brigitte Vogt, Mitglied: Die Fraktion der FDP hat nach langer Diskussion einstimmig beschlossen, den Baukredit für den Umbau der Station Milchgasse zu unterstützen. Wir danken dem Stadtrat und den involvierten Stellen für die Erarbeitung dieser Vorlage. Sie ist ausführlich aufbereitet, die geplanten Vorhaben und Abläufe sind nachvollziehbar dargelegt und mit den Querverbindungen zum Umbau im Pflegeheim Herosé für die Zwischennutzung bringt sie sinnvolle Einsparungen. Besonders hervorzuheben gilt für uns eindeutig die kluge Voraussicht, bereits Varianten zur möglichen Umnutzung des Gebäudes zu schaffen, wofür laut Vorlage bereits nach fünf Jahren eine erste Standortbestimmung gemacht werden soll. Es ist klar, dass es bei dieser Vorlage nicht alleine um die Sanierung von städtischen Liegenschaften geht. Es geht vor allem um die Verbesserung der Raumsituation für die dort lebenden Menschen. Für die Bewohnerinnen und Bewohner geht es um ihre Zimmer, ihre Umgebung und letztlich um ihr Daheim. Für die Pflegeangestellten und Mitarbeitenden in der Hauswirtschaft geht es um verbesserte Arbeitsvoraussetzungen. Für sie alle sind die heutigen Verhältnisse nicht mehr zeitgemäss. Die räumliche Situation ist viel zu eng. Die Einrichtungen sind veraltet oder zum Teil nicht mehr zumutbar. Zudem sind die baulichen, statischen und sicherheitstechnischen Voraussetzungen nicht mehr gegeben. Unsere Zustimmung zu einer schnellst möglichen Sanierung ist, von dieser Seite betrachtet, daher klar, insbesondere auch weil die Station Milchgasse nur noch mit einer Ausnahmewilligung des DGS betrieben werden darf. Ich habe erwähnt, dass in unserer Fraktionssitzung eine breite Diskussion geführt wurde. Nicht bezüglich der Vorlage betreffend die drei Gebäude, sondern vielmehr bezüglich dem gesamten Sanierungsprogramm. Erste Fragen dazu haben wir bereits in der FGPK deponiert. Zum Beispiel zu einer möglichen Priorisierung des Herosé-Umbaus und die dortige Einplanung einer grösseren Pflegeabteilung, anstelle der Station Milchgasse. Im Weiteren stellt sich für uns auch die Frage, ob künftig noch Bedarf an Alterswohnungen besteht oder ob nicht eher der Ausbau von privater Pflegebetreuung gefragt ist. Die Sanierung der Station Milchgasse stellt den Startschuss für eine langfristige, aufwendige Investitionsplanung dar. Macht sich das aber längerfristig auch bezahlt? Sind all die Alterseinrichtungen, wenn sie erst einmal fertiggestellt sind, wirklich noch zeitgemäss oder bereits überholt? Werden die geeigneten Alterslösungen bis dann nicht eine völlig andere Richtung haben? Werden sich bis dahin nicht eher spezialisierte Demenzabteilungen als Alterssiedlungen aufdrängen? Hat sich bis dahin die ältere, aber noch viele Generation nicht schon andere, neue und kreative Lebensformen aufgebaut? Der Stadtrat hat das Thema "Wohnen im Alter" zwar als Legislaturziel 11 bereits vorgesehen und will gemäss FGPK in einem ersten Schritt eine Auslegeordnung machen. Wir erachten eine solche eher vor als nach der Erarbeitung eines solch umfangreichen Sanierungsprogramms als nötig. Wir wurden aber beruhigt. Wird sich zum Beispiel bezüglich Alterswohnungen bis zum Projektstart im Pflegeheim Herosé im Jahr 2023 eine Verän-



derte Nachfragesituation abzeichnen, soll ein Zwischenstopp und eine Neubeurteilung möglich sein. Uns scheint somit klar, dass zurzeit nur die eine Option besteht, nämlich die vorliegende Vorlage zu unterstützen. Einerseits weil es um die Gebäudesubstanz der Station Milchgasse geht und andererseits um die unhaltbaren Verhältnisse für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden zu beseitigen. Darum stimmen wir dem Baukredit einstimmig zu.

Barbara Schönberg von Arx, Mitglied: Die Ausgangslage ist mit der Bewilligungspflicht für Pflegeeinrichtungen klar. Diese Bewilligung brauchen wir. 2017 hat die Stimmbevölkerung die Ver selbständigung abgelehnt, was Einzelne in unserer Fraktion noch heute bedauern, aber wir respektieren diesen Entscheid. Das DGS hat aufgrund des Abstimmungsresultats den Zeithorizont für die Sanierung nach hinten verlagert und Zugeständnisse an die Anforderungen an ein denkmalgeschütztes Haus gemacht. Wir haben vom DGS sehr viel Goodwill erfahren. Was lange währt, wird endlich gut. Das vorliegende Projekt ist zukunftsorientiert und der Aufwand ist hinsichtlich der Sanierung vertretbar. Auch im Hinblick auf die Qualität für die Bewohner und das Personal. Die bauliche Qualität ist gut, der Denkmalschutz scheint diesmal pragmatisch umgesetzt zu sein, was wir sehr schätzen. Wir finden es zudem sehr gut, dass die Investitionen so realisiert werden, dass später anderweitige Nutzungen weniger Investitionen benötigen, weil heute vorausgedacht wurde. Die Nutzungsflexibilität betrachten wir als grosses Plus und widerspiegelt, dass die Altersbetreuung work in progress ist. Die Bedürfnisse der älteren Bewohner bleiben nicht unverändert. Die Ansprüche der alternden Bevölkerung verändern sich mit dem Fortschritt der Medizin und mit der geplanten Digitalisierung, so dass die Altersheime mit den Spitälern, den Ärzten und mit anderen in der Altersbetreuung tätigen Institutionen vernetzt sind. Denkbar sind auch neue, kreative Modelle, die bei der Altersbetreuung auch in den Quartieren realisiert werden könnten. Dadurch werden die Altersbetreuung und die Platzzahl in den Altersheimen verändert. Mit dem vorliegenden, vom Stadtrat sehr sorgfältig ausgearbeiteten Projekt sind wir weiterhin ein zuverlässiger Partner für unsere umliegenden Gemeinden mit ihren Alters- und Pflegeheimen. Insgesamt verspricht das Projekt, dass die Ansprüche an die Qualität in der Altersbetreuung für uns Aarauerinnen und Aarauer gewährleistet werden kann. Wir unterstützen einstimmig den Kreditantrag.

Angelica Cavegn Leitner, Stadträtin: Zuerst möchte ich mich für die positive Aufnahme dieses Geschäftes bedanken, auch im Namen von Rupert Studer und seinem Team. Wir haben sehr eng mit verschiedensten Stellen zusammengearbeitet und sind froh, das vorliegende Projekt präsentieren zu können. Wir möchten jetzt das vorhandene Geld sprechen, damit wir am 19. Mai 2019 bei den Aarauerinnen und Aarauern eine Zustimmung abholen können. Am 13. November 2019 würde dann die Züglete mit den Bewohnerinnen und Bewohnern in die Alterssiedlung erfolgen. Ich gebe gerne noch ein paar Erläuterungen. Es wird noch eine Motion bezüglich der Gasheizung nach Ablauf der Lebensdauer eingereicht. Darüber wird dann im Rahmen der Motion diskutiert. Die Platzierung des Stationszimmers im OG kann damit erklärt werden, dass das Erdgeschoss vermehrt von den Bewohnerinnen und Bewohnern genützt werden kann. Den Input bezüglich der Personalinformation haben wir aufgenommen, wobei zu erwähnen ist, dass das Kader immer informiert wurde. Wir werden auch eine Ausstellung mit all den definierten Materialien machen. Der Bund, der Kanton, die Region und die Stadt Aarau bilden ein sogenanntes "Päckli". Wir arbeiten mit verschiedenen Institutionen zusammen. Es finden im Suhrhard, im Steinfeld und im Lindenfeld entsprechende Gespräche statt, um heraus zu finden, was die Leute wollen. Priorität haben im Moment unsere Pflegeplätze, insbesondere die Milchgasse. Als nächstes folgt die Machbarkeitsstudie des Pflegeheims Herosé, wo der Wettbewerb bald starten wird. Das Wohnen im Alter haben wir tatsächlich auf eine zweite Schiene verlagert. Es wurde auch das Wohnen mit Basisdienstleistun-



gen angesprochen. In diesem Bereich werden sich in absehbarer Zeit gesetzliche Änderungen ergeben. Menschen in den Pflegestufen bis vier werden weniger Ergänzungsleistungen erhalten. Deshalb wollen wir in diesem Bereich eine Lösung anbieten. Das heisst konkret, man wohnt in einer Wohnung und kann verschiedene Dienstleistungen anfordern. Es ist Tatsache, dass sich das Wohnen im Alter verändern wird. Diesbezüglich finden auch Gespräche mit Leuten aus der Stadt Zürich statt. Wir hoffen auf ein positives Resultat im Mai.

Matthias Keller, Präsident: Wir gelangen zur Abstimmung.

Der Einwohnerrat fasst mit 45 ja-Stimmen bei einer Enthaltung folgenden

Beschluss

Der Baukredit für die Sanierung der Station Milchgasse, Pflegeheim Golatti, in der Höhe von 7'800'000 Franken inkl. 7.7 % MwSt., zzgl. teuerungsbedingter Mehrkosten (Stand 1. April 2018), wird bewilligt.

Dieser Beschluss unterliegt gemäss § 4 Abs. 1 der Gemeindeordnung dem obligatorischen Referendum.



Traktandum 4
GV 2018-2021 / 66

Schuldenbremse; Ergänzung Gemeindeordnung und Reglement für einen nachhaltigen Finanzhaushalt

Matthias Keller, Präsident: Gemäss Medienmitteilung vom 18. Februar 2019 wird das Geschäft in der FGPK noch einmal besprochen. Deshalb liegt es noch nicht zur Bearbeitung vor.



Traktandum 5
GV 2018-2021 / 57

Kreditabrechnung Umsetzung Massnahmen bei der Informations- und IT-Security

Matthias Keller, Präsident: Mit Datum vom 3. Dezember 2018 unterbreitet der Stadtrat dem Einwohnerrat die Kreditabrechnung "Umsetzung Massnahmen bei der Informations- und IT-Security". Sie schliesst bei einem verfügbaren Bruttokredit von Fr. 230'000.00 mit Bruttoanlagekosten von Fr. 181'446.05 ab. Es resultiert eine Kreditunterschreitung von Fr. 48'553.95, das sind 21.11 %.

Die Kreditabrechnung lag der FGPK an der Sitzung vom 8. Januar 2019 zur Prüfung vor. Sie empfiehlt einstimmig die Annahme der Abrechnung.

Da das Wort dazu nicht verlangt wird, gelangen wir zur

Abstimmung

Der Einwohnerrat fasst mit 45 Ja-Stimmen einstimmig folgenden

Beschluss

Die Kreditabrechnung "Umsetzung Massnahmen bei der Informations- und IT-Security" wird genehmigt.

Dieser Beschluss unterliegt gemäss § 5 Abs. 1 der Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum.



Traktandum 6
GV 2018-2021 / 60

Kreditabrechnung Ablösung Novell-Umgebung

Matthias Keller, Präsident: Mit Datum vom 3. Dezember 2018 unterbreitet der Stadtrat dem Einwohnerrat die Kreditabrechnung "Ablösung Novell-Umgebung". Sie schliesst bei einem verfügbaren Bruttokredit von Fr. 800'000.00 mit Bruttoanlagekosten von Fr. 702'137.08 ab. Es resultiert eine Kreditunterschreitung von Fr. 97'862.92, das sind 12.23 %.

Die Kreditabrechnung lag der FGPK an der Sitzung vom 8. Januar 2019 zur Prüfung vor. Sie empfiehlt einstimmig die Annahme der Abrechnung.

Da das Wort dazu nicht verlangt wird, gelangen wir zur

Abstimmung

Der Einwohnerrat fasst mit 45 Ja-Stimmen einstimmig folgenden

Beschluss

Die Kreditabrechnung "Ablösung Novell-Umgebung" wird genehmigt.

Dieser Beschluss unterliegt gemäss § 5 Abs. 1 der Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum.



Traktandum 7
GV 2018-2021 / 62

Kreditabrechnung Kanalisation Hungerbergstrasse

Matthias Keller, Präsident: Mit Datum vom 17. Dezember 2018 unterbreitet der Stadtrat dem Einwohnerrat die Kreditabrechnung "Kanalisation Hungerbergstrasse". Sie schliesst bei einem verfügbaren Bruttokredit von Fr. 570'000.00 mit Bruttoanlagekosten von Fr. 521'616.45 ab. Es resultiert eine Kreditunterschreitung von Fr. 48'383.55, das sind 8.49 %.

Die Kreditabrechnung lag der FGPK an der Sitzung vom 12. Februar 2019 zur Prüfung vor. Sie empfiehlt einstimmig die Annahme der Abrechnung.

Da das Wort dazu nicht verlangt wird, gelangen wir zur

Abstimmung

Der Einwohnerrat fasst mit 45 Ja-Stimmen einstimmig folgenden

Beschluss

Die Kreditabrechnung "Kanalisation Hungerbergstrasse" wird genehmigt.

Dieser Beschluss unterliegt gemäss § 5 Abs. 1 der Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum.



Traktandum 8
GV 2018-2021 / 63

Kreditabrechnung Kanalisation Bahnhofstrasse (Güterstrasse – Kreuzplatz)

Matthias Keller, Präsident: Mit Datum vom 17. Dezember 2018 unterbreitet der Stadtrat dem Einwohnerrat die Kreditabrechnung "Kanalisation Bahnhofstrasse (Güterstrasse – Kreuzplatz)". Sie schliesst bei einem verfügbaren Bruttokredit von Fr. 1'430'000.00 mit Bruttoanlagekosten von Fr. 1'385'255.65 ab. Es resultiert eine Kreditunterschreitung von Fr. 44'744.35, das sind 3.13 %.

Die Kreditabrechnung lag der FGPK an der Sitzung vom 12. Februar 2019 zur Prüfung vor. Sie empfiehlt einstimmig die Annahme der Abrechnung.

Da das Wort dazu nicht verlangt wird, gelangen wir zur

Abstimmung

Der Einwohnerrat fasst mit 45 Ja-Stimmen einstimmig folgenden

Beschluss

Die Kreditabrechnung "Kanalisation Bahnhofstrasse (Güterstrasse – Kreuzplatz)" wird genehmigt.

Dieser Beschluss unterliegt gemäss § 5 Abs. 1 der Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum.



Traktandum 9
GV 2018-2021 / 65

Kreditabrechnung Erneuerung Sporthalle Schachen, Teilsanierung

Matthias Keller, Präsident: Mit Datum vom 07. Januar 2019 unterbreitet der Stadtrat dem Einwohnerrat die Kreditabrechnung "Erneuerung Sporthalle Schachen, Teilsanierung". Sie schliesst bei einem verfügbaren Bruttokredit von Fr. 900'000.00 mit Bruttoanlagekosten von Fr. 880'457.20 ab. Es resultiert eine Kreditunterschreitung von Fr. 19'542.80, das sind 2.17 %.

Die Kreditabrechnung lag der FGPK an der Sitzung vom 12. Februar 2019 zur Prüfung vor. Sie empfiehlt einstimmig die Annahme der Abrechnung.

Da das Wort dazu nicht verlangt wird, gelangen wir zur

Abstimmung

Der Einwohnerrat fasst mit 45 Ja-Stimmen einstimmig folgenden

Beschluss

Die Kreditabrechnung "Erneuerung Sporthalle Schachen, Teilsanierung" wird genehmigt.

Dieser Beschluss unterliegt gemäss § 5 Abs. 1 der Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum.

Schluss der Sitzung: 20.00 Uhr

EINWOHNERRAT AARAU

Der Präsident:
Matthias Keller

Der Protokollführer:
Stefan Berner